

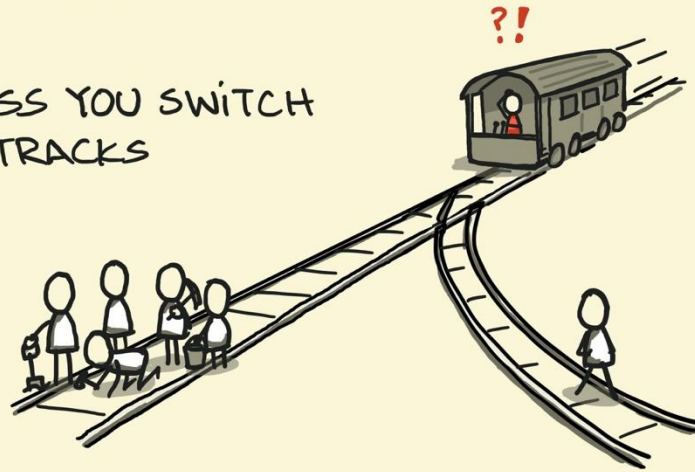
Fallstudien und ethische Dilemmas

Dr. Melanie Sindelar

THE TROLLEY PROBLEM

YOU ARE THE **DRIVER** OF A
RUNAWAY TROLLEY ABOUT TO
KILL 5 PEOPLE...

...UNLESS YOU SWITCH
THE TRACKS



DO NOTHING
5 PEOPLE DIE

SWITCH TRACKS
1 PERSON DIES

sketchplanations

Deontologie (Immanuel Kant)

- Fokus auf **Pflichten, Prinzipien** und die **Handlung selbst**
- Moralische Regeln gelten **unabhängig von den Folgen**
- Kernprinzip: **Kategorischer Imperativ** –
Handle nur nach der Maxime, von der du wollen kannst, dass sie allgemeines Gesetz wird.
- Menschen dürfen **niemals als bloßes Mittel** benutzt werden
- Handlung ist richtig, wenn sie die **Würde des Menschen respektiert**
→ Im Trolley Problem: **Hebel NICHT ziehen**

Utilitarismus (Bentham / Mill)

- Fokus auf den **Konsequenzen** einer Handlung
- Richtige Handlung = jene, die **größtes Glück / geringstes Leid** für die **meisten** erzeugt
- **Jeremy Bentham:** „greatest happiness principle“ – Glück und Leid lassen sich abwägen
- **John Stuart Mill:** qualitative Unterschiede von Glück („höhere vs. niedrigere Freuden“)
- Moral ist eine Frage der **Nutzenmaximierung**
→ Im Trolley Problem: **Hebel ZIEHEN**

Afghanistan 2005: Das moralische Dilemma der Navy SEALs

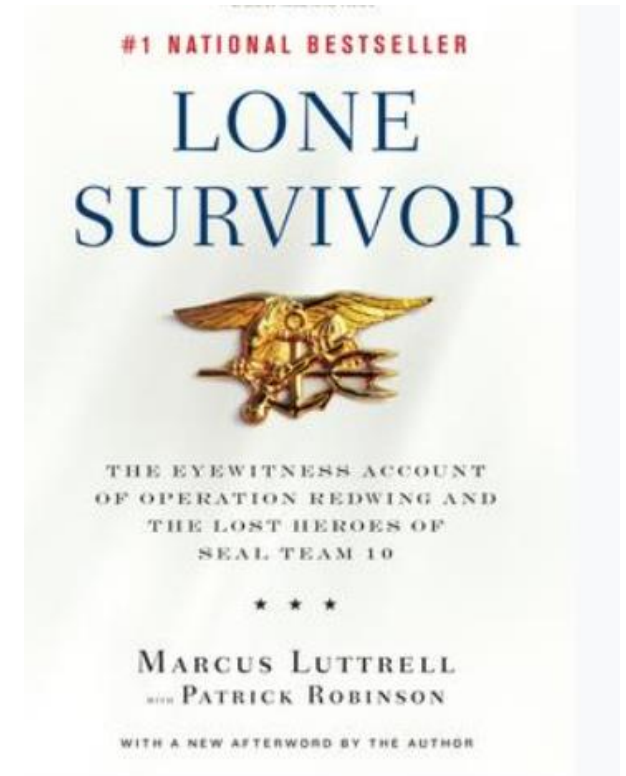
- 4-köpfiges Team (u. a. Marcus Luttrell)
- 3 unbewaffnete afghanische Ziegenhirten
- **Die Entscheidung**
- *Option 1:* Zivilisten töten → moralisch und rechtlich schwerwiegend
- *Option 2:* Freilassen → hohes Risiko, entdeckt zu werden
- Abstimmung: Luttrell entscheidet sich fürs Freilassen
- **Die Folgen**
- Einheit wird später von Taliban umzingelt
- 3 SEALs sterben, 16 weitere Soldaten beim Rettungsversuch
- Luttrell schwer verletzt, überlebt knapp



Navy SEALs of Operation Red Wings, with Luttrell being the third from the right.

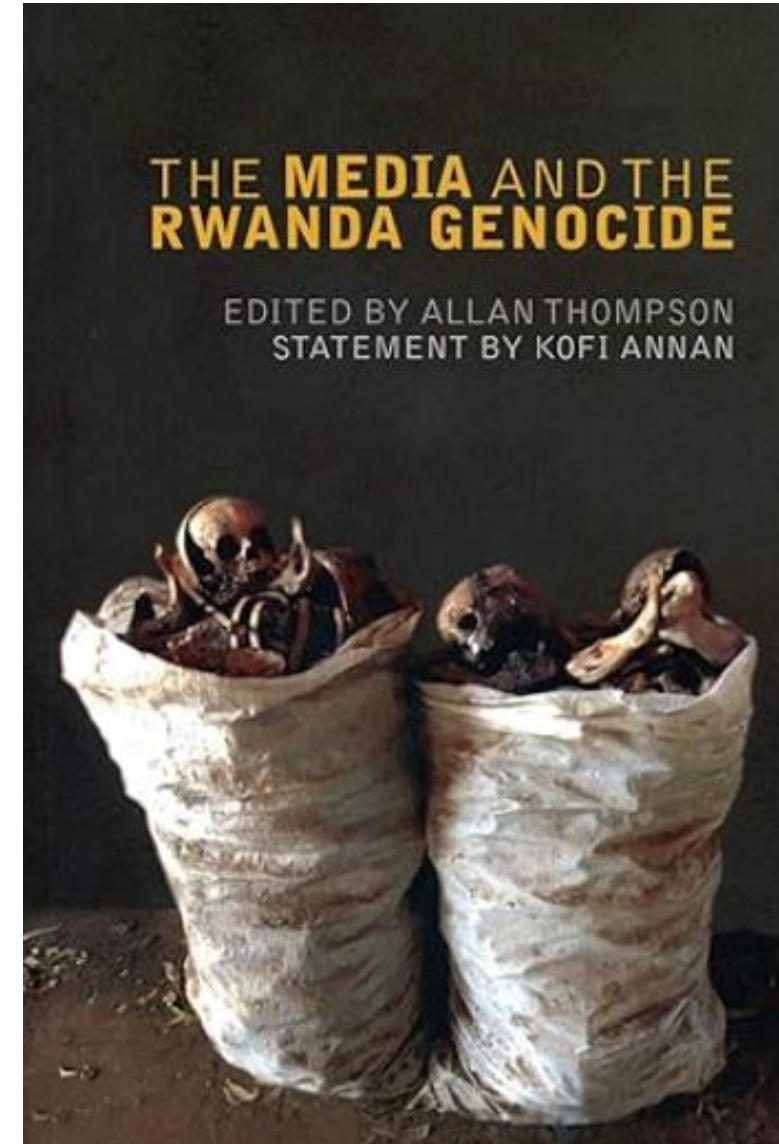
Relevanz für Journalist*innen

- Arbeiten unter extremer Unsicherheit
- Moralische Prinzipien vs. operative Notwendigkeiten
- Embedded Journalism
- Verantwortung
- Reale Dilemmata haben keine idealen Lösungen



Ruanda 1994: Medien als Akteure im Genozid

- **RTLM: Privater Radiosender → politisch instrumentalisiert**
- Formal privat, faktisch eng mit Hutu-Power verknüpft
- Populärer Stil: Musik, Humor, lockerer Ton
- **Mechanismen der Gewalt**
- Systematische Dehumanisierung von Tutsi
- Verlesen von Namen, Adressen, Fluchtwegen
- Direkte Mobilisierung von Milizen
- Echtzeit-Koordination während des Genozids
- **Warum relevant für Journalist*innen**
- Medien können Realität nicht nur abbilden, sondern formen
- „Privat“ heißt nicht „unabhängig“
- Sprache kann Gewalt legitimieren
- Verantwortung für Narrative, Tonalität und Wirkung



Golfkrieg 1991 – Krieg als Fernsehereignis

Erster Krieg, der weltweit live im TV übertragen wurde (v. a. CNN)

Bilder geprägt durch militärische Kontrolle:

Nachtsichtaufnahmen

Distanzaufnahmen von Luftschlägen

Animierte Grafiken statt Realität

Sichtbare Gewalt ästhetisiert – menschliches Leid nahezu unsichtbar

Wirkung: Krieg als „chirurgisch“, sauber, technologisch

Medienrealität verdrängt die Kriegsrealität am Boden

LIVE

Baghdad

9:03 PM

CNN

**BAGHDAD UNDER
HEAVY BOMBARDMENT**

NG SEEN IN SOUTHERN IRAQI CITY OF BASRA FRI MOR

Originalaufnahmen – CNN

- <https://www.youtube.com/watch?v=IYURE58xBPE>

Baudrillard: Der Krieg, der „nie stattgefunden“ hat

- Kritik: TV-Berichterstattung erzeugte Simulation statt Realität
- Mediale Bilder wurden stärker und präsenter als der tatsächliche Krieg
- Hyperrealität:
 - → Medienbilder ersetzen nicht nur Realität – sie werden Realität
- Der Golfkrieg existierte im Bewusstsein des Westens vor allem als TV-Ereignis
- Kernaussage: Was wir sahen, war keine Dokumentation des Krieges, sondern eine mediale Fiktion mit realen Folgen

Jean Baudrillard
LA GUERRE
DU GOLFE
N'A PAS EU LIEU

galilée

Irakkrieg 2003: Embedded Journalism

- Journalist*innen leben und operieren innerhalb militärischer Einheiten
- Vorteile: direkter Zugang, Nähe zum Geschehen
- Risiken:
- Verlust journalistischer Distanz
- Emotionale Bindung durch geteilten Alltag
- Perspektivverengung (nur Sicht der eigenen Truppe)
- Abhängigkeit vom Schutz der Einheit
- Gefahr der Instrumentalisierung
- Ethikfrage: Wie objektiv kann man sein, wenn man auf Menschen angewiesen ist, die einen schützen?

Zwei Fallstudien: Jessica Lynch & Kevin Sites

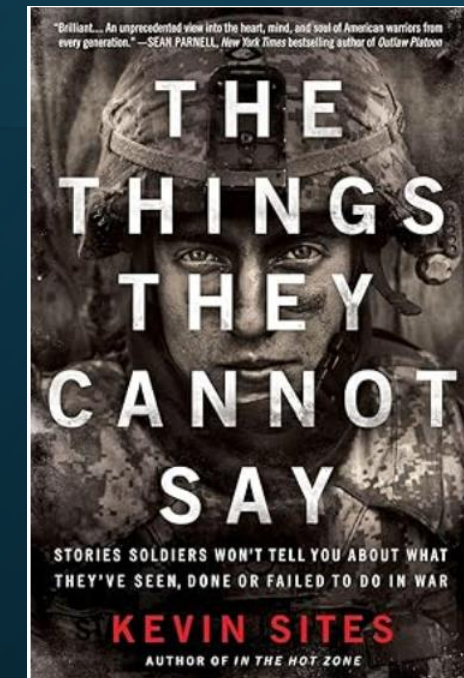
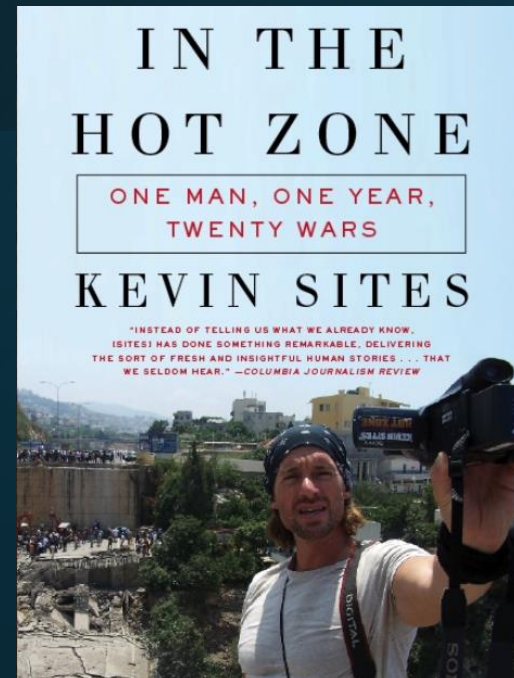
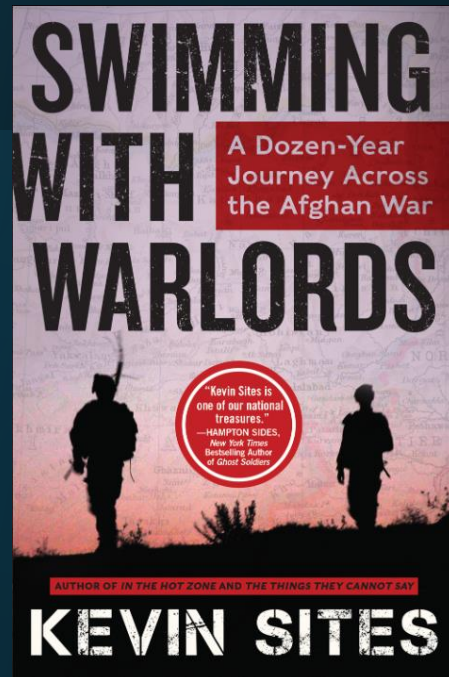
- **Jessica Lynch (2003)**

- Soldatin bei US-Invasion; in Hinterhalt geraten
- Spektakulär inszenierte „Befreiungs“-Operation
- **Video vom Pentagon selbst produziert** (Combat Camera), nicht von Journalist*innen
- Später weitgehend widerlegt: kein Feuergefecht, keine heroischen Gefechte
- Beispiel für: **Militär-PR, mediale Inszenierung, unkritische Übernahme durch Medien**

- **Kevin Sites in Falludscha (2004)**

- Embedded bei Marines, filmte Erschießung eines verwundeten Irakers
- Zeigt echtes moralisches Dilemma eines Embedded-Reporters:
 - Zeigen oder schweigen?
 - Loyalität vs. Öffentlichkeitspflicht
 - Dokumentation vs. Gefährdung der Einheit
- Beispiel für: **Nähe, Risiko, moralischer Konflikt, journalistische Verpflichtung**

<https://web.archive.org/web/20160305072800/http://www.nbcnews.com/id/6556034/#.VtqKjnbP3wM>



„Napalm Girl“ – Vietnam, 1972

- Kontext: Vietnamkrieg (Kommunistischer Norden vs. USA-unterstützter Süden; Domino-Theorie des Kalten Krieges)
- Juni 1972: Südvietnamesischer Luftangriff mit Napalm auf Trảng Bàng
- Neunjährige Phan Thị Kim Phúc schwer verletzt, flieht nackt und schreiend
- Fotograf Nick Út (AP) macht das Foto – und bringt sie sofort ins Krankenhaus
- Weltweite Veröffentlichung → massiver Stimmungsumschwung gegen den Krieg
- Zeigt die zerstörerische Wirkung von Napalm und das Leid der Zivilbevölkerung
- Ethisches Dilemma: Nacktheit eines Kindes vs. Wahrheitsgehalt und öffentlicher Nutzen





„The Vulture and the Child“ – Sudan, 1993

- Kontext: Bürgerkrieg + extreme Hungersnot im Südsudan
- Fotograf Kevin Carter (Bang-Bang Club) dokumentiert Krise 1993
- Zeigt ein ausgehungertes Kind mit einem wartenden Geier im Hintergrund
- Veröffentlichung in der New York Times → weltweite Empörung; massive Spenden für Hilfsorganisationen
- Pulitzer Prize 1994
- Heftige Kritik: Dokumentation vs. Hilfeleistung
- Psychische Belastung des Fotografen: Carter beging wenige Monate später Suizid

Q & A

- Wie entscheidet man im Moment, ob man dokumentiert oder hilft – und was macht diese Entscheidung „richtiger“ oder „falscher“?
- Welche Verantwortung haben Journalist*innen gegenüber den Abgebildeten – und welche gegenüber der Öffentlichkeit?
- Eure Fragen

Quellen aus der Chat-Diskussion

- <https://www.rotekreuz.at/unsere-grundsaeetze>
- https://www.icrc.org/sites/default/files/document/file_list/handout_7_-_how_does_ihl_protect_journalists.pdf
- <https://www.presserat.at/>